

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönfahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 172

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Samstag, den 25. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Randmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Heute die Beilage „Herd und Scholle“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichstag setzte die große außenpolitische Aussprache fort.

* Der französische Außenminister Briand hat dem englischen Außenminister Chamberlain seine Vorbehalte zur deutschen Antwortnote mitgeteilt.

* Abd-el-Krim hat jetzt die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen er zum Friedensschluß bereit ist.

Notwendige Klärungen.

Übermäßig erfreulich ist es selten, wenn im Deutschen Reichstag eine außenpolitische Debatte veranstaltet wird, selbst dann nicht, wenn sich alle Parteien eigentlich einig in der Zustimmung zum Ziel und zur Methode unserer Außenpolitik sind. Dann pflegen sofort innerpolitische Streitpunkte in den Vordergrund geschoben zu werden, und die sogenannte außenpolitische Debatte versandet fast regelmäßig in einem innerpolitischen Krach. Die Aussprache, die sich diesmal an die Übersendung der neuen deutschen Note geknüpft hat, hielt sich von diesen Entgleisungen fast vollständig fern; nur der sozialdemokratische Redner versuchte ein wenig in Innenpolitik zu machen. Die anderen Redner der großen Parteien aber führten in überaus geschickter Art die Melodie fort, die der Außenminister Dr. Stresemann in seiner Einführungsrede angestimmt hatte. Und diese Melodie war: Wir sind in unserer Note bis zu einem Punkte vorwärtsgewandert, über den hinaus wir nicht weiter gehen können. Das hat Dr. Stresemann, wie er es in der Note getan hat, so auch in seiner Rede noch einmal unterstrichen. Aber er hat sie noch ergänzt. Ergänzt durch den Hinweis auf die Entwaffnungsnote, die weitestfern von dem Geist eines Sicherheitspaktes abliegt. Hier und anderswo sind Hemmnisse vorhanden, die der Weiterentwicklung der Verhandlungen gefährlich sein können, Hemmnisse, die nicht ein Festhalten an vorhandenen Verträgen, sondern ein Hin- und Hergehen über diese Verträge bedeuten und schon darum die Voraussetzungen zerstören, unter denen das deutsche Mißtrauen den Alliierten und ihren Versprechungen gegenüber allein beseitigt werden kann. Erfreulich war aber besonders die Deutlichkeit, mit der sich Dr. Stresemann gegen gewisse französische Wünsche hinsichtlich des Rheinlandes wandte, denen 1923 Poincaré vor der französischen Deputiertenkammer einen mehr als unerbittlichen Ausdruck gab. Dadurch hat Dr. Stresemann eine Seite des ganzen Sicherheitsproblems berührt, von der bei den bisherigen Auseinandersetzungen noch viel zu wenig die Rede war: die Sicherung Deutschlands gegen Frankreich. Und es wird in Frankreich wohl beachtet werden, daß Stresemann die positive Sicherung des Rheinlandes für uns als einen der wichtigsten Gedanken des Sicherheitspaktes bezeichnete.

Bei der Rede des deutschnationalen Führers Graf Westarp kamen die innerpolitischen Sensationsmacher nicht auf ihre Rechnung. Für die Deutschnationalen kommen hinsichtlich ihrer Stellung zur deutschen Außenpolitik überhaupt nur noch zwei Dinge in Frage: Briands Note und unsere Antwort. Weiter in die Vergangenheit zurückzugehen, habe man gar keine Veranlassung; im übrigen sei man auf der rechten grundsätzlichen mit dem Gedanken einer allgemeinen europäischen Befriedung einverstanden. Dann unterstrich der deutschnationaler Redner die Bedenken und die Ausstellungen, die wir in der Note und Dr. Stresemann in seiner Rede gemacht hatten. In manchem will er natürlich über das dort vorsichtig Angedeutete hinausgehen mit Forderungen, für die er zweifellos auch außerhalb seiner Partei Billigung finden wird und für deren Aufstellung sicherlich auch der Außenminister dankbar ist; so die Ablehnung einer freiwilligen Wiederholung des von uns erzwungenen Schulbekenntnisses und des Widerstandes gegen die Entwaffnungskontrolle der Alliierten und den Investitionsbeschluß des Völkerbundes, durch den Deutschland bekanntlich für unabsehbare Zeit einer Entwaffnungskontrolle unterworfen bleiben soll.

Mit überraschender Schärfe, dabei in glänzender Form über der Zentrumsredner Dr. Kaas, der Rheinländer ist. Er führte wieder des breiteren die Untermauerung jenes Satzes der Note, in dem von einer notwendigen Abänderung der Art und der Formen der Besetzung deutschen Gebietes gesprochen wird. „Der Sicherheitspakt ist unmöglich ohne den psychologischen Unterbau eines ganz anderen deutsch-französischen Verhältnisses am Rhein; nach dem Abschluß des Sicherheitspaktes ist das Besetzungsrecht und noch mehr das jetzige Besetzungsregime ein politischer Anachronismus schlimmster Art, ein störendes Rudiment einer Gewaltpolitik, deren Überwindung gerade das vornehmste Ziel des Sicherheitspaktes sein soll.“

Ebenso der Redner der dritten Regierungspartei, der Volksparteier Dr. Curtius: Sicherheitspolitik ist für uns in erster Linie deutsche Politik. Also auch hier wieder die Ergänzung und Unterstreichung des in der Note Gesagten, des von Dr. Stresemann Hinzugefügten.

Ist das Ganze nun nur eine Demonstration? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Innerpolitische Sensationsmacher haben angedeutet, daß die Politik des deutschen Außenministers Dr. Stresemann die Billigung sehr großer Teile des deutschen Volkes, aber nicht einmal aller Regierungsparteien finde. Das mußte die Wirkung dessen abschwächen, was er in der Note dem Ausland sagte. Mit dieser Irreführung des Auslandes ist es aber jetzt vorbei. Und das Vertrauensvo-

Um den Sicherheitspakt.

Außenpolitik im Reichstage.

(100. Sitzung.)

OB. Berlin, 23. Juli.

Präsident Löbe, vor dessen Platz ein Blumenstrauß steht, eröffnete die 100. Sitzung mit dem Wunsche, daß nicht mehr allzuvieler Sitzungen vor den Ferien hinzukommen möchten. Das Haus setzte die außenpolitische Debatte fort.

Abg. Dr. Kaas (Ztr.) forderte bei Abschluß eines Sicherheitspaktes, daß das Besetzungsrecht aufgehoben müsse. Ein Rheinland ohne Ketten sei, so betonte er, ein besserer Friedensvermittler als jede militärische Besetzung.

Abg. Curtius (D. Vp.) unterstrich, daß Deutschland nur als völlig gleichberechtigter Staat seinen Eintritt in den Völkerbund vollziehen könne. Auch er forderte bei einem solchen Eintritt nicht nur die Räumung der ersten Rheinlandzone, sondern Aufheben jeglicher Besetzung überhaupt.

Nachdem Abg. Stöcker (Komm.) sich gegen die Note ausgesprochen hatte, stellte der Demokrat Haas fest, daß unter dem Druck der Verhältnisse sich für die Außenpolitik eine breite, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen reichende Einheitsfront zusammengefunden habe. Die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen sei die Grundlage des europäischen Lebens überhaupt. Die Deutschnationalen hätten bisher immer die Meinung vertreten, mit Frankreich sei eine Veröhnung überhaupt gar nicht möglich; die Demokraten hätten aber nicht die Auffassung vertreten, daß das Frankreich der Clemenceau und Poincaré das ewige Frankreich sei. Sie hofften, daß die französisch-deutschen Beziehungen wieder in einem modernen freizeitlichen, wahrhaft demokratischen Geiste ausgestaltet würden. Darin bestätigte sie ein Aufruf, der von 102 der besten französischen Namen unterzeichnet ist und worin die Befestigung des Artikels 231 des Versailler Vertrages verlangt wird, der nach der Meinung der Unterzeichner zu Unrecht Deutschland die Alleinverantwortung zuschreibt. Seine Freunde richteten an die Regierung und besonders an ihre deutschnationalen Mitglieder die Frage, warum in ihrem Memorandum die Frage der Kriegsschuldfrage in keiner Weise erwähnt sei. Bei der Beurteilung des Sicherheitspaktes erscheine zunächst die Idee unsinnig, daß das waffenfarrende Frankreich eine Gefahr von dem vollständig entwaffneten Deutschland befürchte, aber die Tatsache bestünde, daß die Geschichte es noch nie möglich gemacht habe, daß ein großes, arbeitsames, tüchtiges Volk aus Jahrhunderte hinaus unterdrückt und in Sklaverei gehalten werde. In dieser großen Linie allerdings beständen für Frankreich Gefahren, wenn es dauernd beherrscht würde von der Politik Poincarés. Gegen diese Gefahren bestünde der einzige Schutz in ehrlicher, ernstlicher Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. (Beifall links.) Die Demokraten trügen für das Regierungsmemorandum keinerlei Verantwortung und lehnten jede Verantwortung dafür ab. Das Memorandum spreche den

Verzicht auf Elsaß-Lothringen aus. Das sei tief schmerzlich, aber die Demokraten wollten nicht, daß Elsaß-Lothringen wieder zum Kampfbild zwischen Deutschland und Frankreich werde. Deutschland habe aber das Recht, zu sagen, daß das Elsaß in seiner Kultur und Bevölkerung deutsch ist. (Lebhafter Beifall.) Der Verzicht auf Elsaß-Lothringen sei vielleicht notwendig. Er frage aber, was wäre von den Parteien der Rechten geschehen, wenn eine Regierung Wirth-Rathenau diesen Verzicht ausgesprochen hätte. Wenn Deutschland dieses ungeheure feilsche Opfer bringe, dann müsse es aber auch wissen, daß es nicht umsonst gebracht worden ist. Es müsse vorher wissen, daß die Kölner Zölle geräumt ist und daß in absehbarer Zeit das übrige Rheinland geräumt wird; die innere Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich könne nicht eintreten, solange noch ein französischer Soldat auf deutschem Boden steht.

Abg. Vredt (Wirtsch. Vgg.) meinte, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei jetzt näher gerückt als vor einem halben Jahre. In der jetzigen Lage Deutschlands bestünde die Frage des Durchmarsches durch Deutschland überhaupt nicht. Sie entstände erst, wenn es dem Völkerbunde beigetreten sei. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würde auf Rußland katastrophal wirken. Seine Freunde würden einem Eintritt in den Völkerbund nicht zustimmen können. den Völkerbund nicht zustimmen können. Möge die Regierung sich hüten, weitere Schritte in dieser Hinsicht zu unternehmen, ohne daß es klar entschieden ist, ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Deutschland oder dem deutschen Volke nicht oder nicht.

Abg. Leidt (Bayer. Vp.) bemerkte, wenn die innerpolitischen Gesichtspunkte in der Debatte ausgeschaltet worden wären, wäre eine glänzende Einheitsfront in den außenpolitischen Fragen erzielt worden. Der deutschen Note stimme seine Partei grundsätzlich zu. Die Briand-Note in der Sicherheitsfrage sei so verfaßelt abgefaßt, daß man nicht auf den Gesamtumstand, daß der Regierung ausgesprochen werden wird, ist eigentlich schon ausgesprochen durch die Ausführungen der Redner am ersten Tag der Debatte über die deutsche Außenpolitik.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutschland in der Internationalen Handelskammer.

Der Geschäftsausschuß der Internationalen Handelskammer in Paris teilt mit, daß Deutschland die Aufnahme in die Vereinigung der internationalen Handelskammern beantragt habe. Der Geschäftsausschuß hat mit Einstimmigkeit die Aufnahme der folgenden fünf deutschen Vereinigungen beschlossen: 1. Deutscher Industrie- und Handelsstag, 2. Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, 3. Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, 4. Zentralverband des deutschen Großhandels, 5. Reichsverband der deutschen Industrie. Aus diesen fünf Vereinigungen

danten kommen soll, die geltenden Verträge könnten abgeändert werden. Der Schluß der Vergangenheit müsse dadurch entgegengewirkt werden, daß Deutschland von vornherein gegen den Vorwurf Stellung nimmt. Auch Deutschland müsse geschützt werden gegen Dinge, die seine Grenzen und seine Bevölkerung bedrohen können. Solange sich der Völkerbund nicht auf diesen Standpunkt stelle, werde Deutschland nicht den Schutz dort finden, den es erwartet. Ohne Räumung Kölns könne nicht der Fuß nach Genf gesetzt werden. Solange schwarze Truppen im besetzten Gebiet seien, müsse es für jeden Außenminister schwer sein, ein Friedens- oder Sicherheitsangebot zu machen.

Abg. Graf Reventlow (Völk.) meinte, über das Februar-memorandum, gegen das die Deutschnationalen sich gewandt hätten, sei man schon weit hinausgegangen. Wenn man die ganze Entwicklung überblicke, komme man zu dem Schluß, daß sich die Dinge ganz anders gestaltet hätten, als der Außenminister meinen wollte. Die Entente zwingt Deutschland jetzt das Gesetz ihres Handelns auf. Wie die Dames-Gesetze, so ließe auch der Sicherheitspakt darauf hinaus, Deutschland unter die Herrschaft des Konzerns der kapitalistischen Westmächte einschließlich Amerikas zu bringen. Der Redner meinte weiter, die jetzige Regierung habe keinen Schimmer einer Befähigung oder Autorisierung, einen Verzicht auf Elsaß-Lothringen auszusprechen angesichts einer tausendjährigen Deutschheit Elsaß-Lothringens und einer ebenso langen Zugehörigkeit Deutschlands. Von allen Rednern habe allein der Kommunist Stöcker die Dinge beim richtigen Namen genannt. Der Redner wandte sich zum Schluß gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Der Kanzler spricht.

Reichskanzler Dr. Luther führte aus, es sei bis zu diesem Augenblick unbekannt, wie sich der formelle Abschluß dieser außenpolitischen Debatte gestalten werde. Es stehe aber jetzt schon fest, daß eine große Mehrheit des Reichstages im Endergebnis der sachlichen Stellungnahme sich im Einklang mit der Note der Reichsregierung an die französische Regierung befindet. Mit dieser Stellungnahme zeige der Reichstag, daß die größte Mehrheit des deutschen Volkes mit dieser Frage hinter der Regierung stehe. Für die Außenpolitik gebe die weitgehende Zustimmung der einstimmigen und unter Gesamtverantwortlichkeit eingenommenen Haltung der Regierung ein besonderes Gewicht. Bei den kommenden Verhandlungen müsse sich die Taktik der Sachlage anpassen und könne nicht vorher erläutert werden. Das Ziel werde immer sein, eine

dauernde Grundlage für einen europäischen Frieden

zu schaffen. Deutschland könne einen Sicherheitspakt nur auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit abschließen. Auch die in dem Vertrag festgelegten Rechte, vor allem das Selbstbestimmungsrecht, dürften durch neue Abmachungen nicht geschmälert werden. Ein Eintritt in den Völkerbund sei für Deutschland nur möglich, wenn ihm wirkliche Gleichberechtigung eingeräumt wird, nicht nur die formale Gleichberechtigung in den Satzungen, die leicht zu Unrecht werden kann. Notwendig sei vielmehr die Berücksichtigung der für Deutschland ganz besonders gelagerten Verhältnisse, die vor allem im Geltungsbereich des § 16 der Völkerbundsstatuten für Deutschland abweicht von denen anderer Länder. Auf die Anerkennung dieser besonderen Lage in dieser Frage habe Deutschland ein natürliches Anrecht. In dieser Hinsicht werde besonders

die Abrüstungsfrage

aktuell. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß in der gleichen Zeit, in der Deutschland vollständig entwaffnet sei, andere Staaten im Gegensatz zu den Zusagen des Versailler Vertrages immer weiter in ihren Rüstungen fortfahren. Deutschland werde es nie zulassen können, daß es zum Aufmarschgelände und zur Operationsbasis für kriegerische Auseinandersetzungen sei oder innerhalb des Völkerbundes gemacht werden könne. (Lebhafter Beifall.)

Die Reichsregierung erstrebe mit ihren Verhandlungen die Herbeiführung des wirklichen Friedens in Europa. Die endgültige Regelung sei erst möglich, wenn alle damit zusammenhängenden Fragen, insbesondere die Räumung der nördlichen Rheinlandzone, abgeschlossen seien. Die Reichsregierung sende auch bei dieser Gelegenheit dem deutschen Volke an Rhein und Ruhr ihre Grüße und gedanke mit besonderer Anteilnahme derer, deren endgültige Befreiung noch nicht geschehen hat. Die deutsche Reichsregierung werde zur Erreichung des wahren, endgültigen Friedenszustandes alles tun, was in ihren Kräften stehe. (Lebhafter Beifall.)

Vertrauensvotum für die Regierung.

Am Schluß der Aussprache wurde der Billigungsantrag der Regierungsparteien mit 235 gegen 158 Stimmen bei 13 Enthaltungen angenommen.

wird ein Ausschuß gewählt werden, der in der Internationalen Handelskammer die deutschen Wirtschaftsorganisationen vertreten soll.

Noch keine Friedensmiete in Württemberg.

Im württembergischen Landtag wurde bei der dritten Lesung des Etats von sozialdemokratischer Seite beantragt, den bereits in der zweiten Lesung angenommenen Antrag auf sofortige Einführung der Friedensmiete aufzugeben. Das Zentrum beantragte die Frage der Einführung der Friedensmiete dem Finanzausschuß zu überweisen. Dieser Antrag wurde angenommen, wodurch der in zweiter Lesung gefaßte Beschluß außer Kraft gesetzt wird.

Frankreich.

X Frankreichs Kriegsschulden. Aber die Konferenz zwischen Außenminister Briand und Finanzminister Caillaux verläuft: Der Gegenstand der Beratungen war die Frage der Regelung der Kriegsschulden Frankreichs. Man beschloß, Sachverständige nach London zu entsenden, damit sie die vor einiger Zeit unter-

brochenen Verhandlungen mit dem Finanzfachverständigen des Schapanies wieder aufnehmen. Sollte es notwendig sein, so würde Finanzminister Cail laug selbst nach London fahren, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Was die nach den Vereinigten Staaten zu entsendende Mission anbelangt, ist über deren Zusammenfassung noch nichts Endgültiges entschieden worden.

Großbritannien.

× Bridgeman siegt über Churchill. Der Kampf um das neue Flottenprogramm, der zu dem Rücktritt des Marineministers Bridgeman zu führen drohte, hat eine überraschende Wendung genommen. Während bis jetzt die von dem Schatzkanzler Churchill geführte Sparmaßnahmensache die Oberhand im Kabinett besaß, ist im letzten Kabinettsrat eine plötzliche Schwendung gekommen, so daß der Marineminister Bridgeman einen vollen Sieg davongetragen hat. Er hatte den Bau von drei Kreuzern in diesem Jahre sowie die Garantie verlangt, daß im nächsten Jahre vier weitere Kreuzer gebaut werden. Dieses Mindestprogramm der Admiralität wurde jetzt vom Kabinettsrat gutgeheißen. Im Gegensatz zu der Admiralität hatte Churchill vorgeschlagen, in diesem Jahre zwei Kreuzer zu bauen und später noch einen dritten, falls auf anderen Gebieten Ersparnisse erzielt werden könnten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsrat stimmte einer Bekanntmachung über Zusammenfassung, Größe, Gewicht und Gestalt der neuen Münzen zu 3 und 5 Reichsmark zu.

Berlin. Im Reichsgehaltblatt wird das Gesetz über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt veröffentlicht. Die Aufgabe der Rentenbankkreditanstalt ist die Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft.

Genä. Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts wurde in den Geschäftsräumen der kommunistischen Neuen Zeitung das gesamte Organisationsmaterial der kommunistischen Partei (in 75 Mappen) beschlagnahmt. In Gera und in Göttingen wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Gera erfolgten zwei Verhaftungen.

Dortmund. Der frühere preussische Ministerpräsident Paul Hirsch wurde mit 36 gegen 31 Stimmen von der Stadtverordnetenversammlung zum zweiten Bürgermeister der Stadt Dortmund gewählt.

München. Die Voruntersuchung über den tödlichen Unfall des Polizeipräsidenten-Pöhlner ist nunmehr abgeschlossen worden. Die Nachforschungen haben keine Spuren eines mutmaßlichen Täters aufgefunden lassen. Das Verfahren wurde daher eingestellt. (Es war bekanntlich behauptet worden, daß Pöhlner ermordet worden sei.)

Danzig. Für den Abtransport der Optanten aus Memel ist neben den bisherigen deutschen Abwanderungsstellen in Posen, Thorn und Bromberg eine neue Abwanderungsstelle in Dirschau eingerichtet worden. Geplant ist die Errichtung einer weiteren Abwanderungsstelle in Königsberg.

Memel. Während des Aufenthaltes des englischen Flottengeschwaders in Memel kam es zu Zusammenstößen zwischen englischen Matrosen und litauischen Polizisten und Soldaten. Litauische Offiziere wurden von den Engländern zum Fenster hinausgeworfen.

Brüssel. Der belgische Ministerrat hat die Anstellung eines deutschsprechenden Richters in Verbiers beschlossen, um den Bedürfnissen der „neuen Belgier“ aus den von Deutschland abgetretenen Bezirken entgegenzukommen.

Budapest. Die Blätter fordern einmütig die Annahme des deutschen Vorschlags auf Aufhebung des Pässezwanges zwischen Deutschland und Ungarn.

Der deutsch-polnische Grenzverkehr.

Polens Kampf gegen die deutsche Sprache.

Im April d. J. hatten sich die deutsche und die polnische Regierung darüber verständigt, daß bis zum Inkrafttreten des am 30. Dezember 1924 in Danzig unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über Erleichterung im kleinen Grenzverkehr die Bestimmungen der bestehenden beiden Abkommen über den kleinen Grenzverkehr und über den ober-schlesischen Grenzbezirk auch weiterhin, und zwar zunächst bis zum 1. August dieses Jahres, beobachtet werden sollten. Die deutschen gesetzgebenden Körperschaften haben dem Abkommen nunmehr zugestimmt, doch ist bei der Kürze der Zeit ein rechtzeitiger Austausch der Ratifikationsurkunden nicht möglich. Die beiden beteiligten Regierungen haben daher eine weitere Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen beiden Abkommen bis zum 1. November d. J. verabredet.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

29

Nachdruck verboten.

„Na, ja, so ein Racker bringt wenigstens mal Leben in die Bude, sonst wäre es gar zu langweilig hier.“

„Langweilig? Das kann ich nicht finden, ich bin gern hier,“ bemerkte Schönstedt.

„Das glaube ich,“ wenn man so angenehme Zerstreuung hat, wie Sie,“ warf Herfurth lachend ein.

„Wiefern?“

„Nun, Sie können doch nicht leugnen, daß Sie lieb Kind im Rodenbergschen Hause sind!“

Beider Blicke kreuzten sich wie zwei Klinge. Gernot

fühlte, daß in dieser scheinbar so harmlosen Aeußerung mehr lag, als die anderen heraushörten; er ließ sich das aber nicht merken, sondern sagte ruhig:

„Das beabsichtige ich auch keineswegs. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß sich Graf Rodenbergs mein annimmt, da er ein alter Freund meines Vaters sowie meines zukünftigen Schwiegervaters ist.“

Eine ungeheure Überraschung zeigte sich auf den Gesichtern seiner Kameraden.

„Nix böse, Schönstedt?“ — „Schwiegermutter.“ — „Dieser „Geheimnissträger!“ — „Wer ist denn die Glückliche?“ — „Unmöglich!“

So rief es durcheinander.

„Ist es denn ein Wunder, wenn ich beabsichtige, in den heiligen Ehestand zu treten? Weihnachten will ich mich öffentlich verloben, zum Frühjahr wird geheiratet. An kurze werde ich meinen Abschied nehmen, um mich dann der Bewirtschaftung meiner Güter zu widmen.“

Die Kameraden konnten nicht genug in ihrer Verwunderung über diese Ueberraschung tun, bis Herfurth in häßlichem Ton bemerkte:

„Das wird aber sicher Ihre reizende Pflegemutter bedauern!“

„Lassan wandte sich Schönstedt dem Sprecher zu.

„Wen meinen Sie mit dieser etwas mystischen Bezeichnung? Erklären Sie sich etwas deutlicher, ich bitte darum!“

In der Frage des deutsch-polnischen Handelsprovisariums hat die polnische Regierung der deutschen Regierung eine Antwort auf die deutschen Vorschläge überreichen lassen. Diese Antwort trägt, wie es heißt, nicht wesentlich zu einer Klärung des Wirtschaftskonfliktes bei. Die Note geht nicht auf die deutschen Anregungen ein und hält im übrigen an den bisherigen polnischen Forderungen fest. Die deutsche Regierung wird die Note in diesen Tagen beantworten.

Daß Polen sich auch auf anderem Gebiete in Kampfstellung gegen alles Deutsche befindet, ist ersichtlich aus einer Interpellation, die die Abgeordneten der Deutschen Vereinigung im Warschauer Sejm an die Regierung gerichtet haben. Es wird darin in entschiedener Weise Beschwerde geführt wegen der Beschränkung der deutschen Sprache im Verkehr mit den polnischen Verwaltungsbehörden.

Briands Einwendungen gegen die Note.

Französische Vorbereitungen für die Antwort.

Die Verhandlungen zwischen Paris und London über die deutsche Antwortnote sind bereits im Gange. Wie das Havasbureau offiziell mitteilt, hat der Minister des Auswärtigen, Briand, die gründliche erste Prüfung der deutschen Sicherheitspaktnote vollendet. Briand richtete an den französischen Botschafter in London ein langes Schreiben, in dem er ihm das Ergebnis seiner kritischen Untersuchung auseinandersetzt und ihn beauftragt, Chamberlain die zahlreichen Vorbehalte der französischen Regierung zu unterbreiten.

Die Kritik der Note bezieht sich auf folgende sechs Fragen: 1. Rheinlandsbesetzung, 2. Deutschlands Auslegung des Schiedsspruchs, 3. Sanktionen zur Wiedergutmachung der Verluste gegen die Reparationsverpflichtungen, 4. Sanktionen auf Grund von Verletzungen gegen die Abrüstungsklausel, 5. Garantierung der Schiedsgerichtsverträge für die Ostgrenze, 6. Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Briand hatte eine lange Unterredung mit dem polnischen Botschafter. Es wird vermutet, daß hierbei besonders die Frage des Durchmarschrechtes im Falle eines russisch-polnischen Konfliktes Gegenstand der Aussprache bildete.

Auch die französischen Vertreter in Warschau und Prag wurden beauftragt, die polnische bzw. tschechoslowakische Regierung zu unterrichten, daß, wenn auch die Antwort des Deutschen Reiches die Eröffnung von Verhandlungen mit Deutschland gestatte, sich dennoch daraus ernste Gegensätze zu der französischen Auffassung ergäben, einmal hinsichtlich der Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundespaktes, der das Vorgehen der angeschlossenen Staaten im Falle eines Konfliktes regelt, und andererseits hinsichtlich der deutschen Vorbehalte bezüglich des Schiedsgerichtsverfahrens. Frankreich wird nach Einholung der Ansichten aller am Pakt interessierten alliierten Mächte eine Antwort an Deutschland aufsetzen, die in Berlin überreicht werden wird, nachdem sich die Alliierten über den Wortlaut endgültig geeinigt haben.

Die Krise im Ruhrbergbau.

Besprechungen mit den Arbeitgeberverbänden.

Unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Luther findet am 24. Juli eine Besprechung zwischen der Regierung und den Arbeitgebern des rheinisch-westfälischen Bergbaues und der dortigen Eisenindustrie über die augenblickliche Notlage statt. In dieser Konferenz soll namentlich auch die Frage behandelt werden, ob durch eine Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau eine Milderung der Notlage der Bechen erreicht werden kann.

Neben der Arbeitszeitfrage wird auch erörtert werden, ob die Lage des Bergbaues noch auf andere Weise, etwa durch Steuererleichterungen oder dergl., gebessert werden könne. Hierbei könnte es sich aber nur um eine vorübergehende Erleichterung handeln. Die Lage im Ruhrbergbau ist nach wie vor weiter trostlos. Die Halbenbestände haben sich jetzt auf 10 Millionen Tonnen erhöht, und zwar auf 7½ Millionen Tonnen bei den Bechen und 2½ Millionen Tonnen beim Syndikat selbst. Diese Halbenbestände entsprechen etwa einem Werte von 160 Millionen Reichsmark. An eine Abrufung dieser riesigen Halbenbestände ist infolge des schlechten Beschäftigungsgrades der eisenverarbeitenden und eisenerschaffenden Industrie für die nächste Zeit nicht zu denken.

„Nun, wen sonst als Gräfin Rodenbergs?“

„Wie kommen Sie dazu, die Dame so zu nennen?“

„Sie gehen in dem Hause ein und aus — Exzellenz hatten selbst bemerkt, daß er Sie wie einen Sohn liebt,“ etwas unsicher geworden, zuckte er die Achseln.

„Aus Herfurth spricht der reine Brotneid; er ist ganz im Anfang mal tüchtig bei der schönen Frau abgefalten, und seit der Zeit ist er aistig auf sie — hören Sie nicht darauf, Schönstedt!“ bemerkte Mellin.

„Mellin!“ fuhr Herfurth auf.

„Was beliebt?“ gab jener ruhig zurück.

„Na, Kinder werdet doch nicht ungemächlich, laßt das Streiten,“ sagte Glaser, „hier trinkt! Ich habe erst einmal, solange ich hier bin, die Gräfin gesehen — es sind nun sechs Wochen! Ein bildhäßliches Weib — aber gletscherhaft — nicht mein Geschmack! Zu starr und hochmütig — und dabei doch eigentlich gar keine Geborene — simple Pfarrersstochter! Da wäre mir die Schwester schon lieber — kleiner Sprühtenkel, reizend — na profit — sollen leben!“

„Nein, Glaser, da sind Sie im Irrtum,“ entgegnete Mellin, „sie ist eine durchaus vornehme Natur, nur viel zu ernst! — Na, auch kein Wunder — schließlich ist sie immerhin ein junges Weib von Mitte zwanzig — und der Graf ist wohl halb Siebzig. — Aber trotzdem ist die Gräfin durchaus comme il faut.“

„Gelangweilt sah sie besonders früher sehr aus!“ sagte Herfurth, „ist wohl auch kein Vergnügen, die Frau eines so alten Mannes zu sein — seit Schönstedt dort verkehrt, hat sie sich etwas gebessert; sie scheint also nur der Anregung zu bedürfen!“

Wie auf Kohnen sah Gernot, während in der Weise über die geliebte Frau gesprochen wurde — jetzt aber konnte er nicht mehr an sich halten, als sein Name mit ihr in Verbindung gebracht wurde. Er sprang so hastig auf, daß sein Glas umfiel, und sagte zu Ludwig von Herfurth:

„Ich erlaube Sie, nicht länger in diesem Tone von Frau Gräfin Rodenbergs zu sprechen. Die Dame muß uns allen zu hoch stehen, als daß in anderer als nur in der ehrerbietigsten Weise von ihr gesprochen wird.“

„Schönstedt hat recht,“ wurde er von Mellin unterbrochen, „Herfurth hat nun mal 'nen Pisk auf sie — er kann ihr den sozusagen Korb nicht vernehen!“

Abd-el-Krims Friedensbedingungen.

London, 23. Juli.

Wie „Westminster Gazette“ berichtet, ist Abd-el-Krim bereit, Friedensverhandlungen auf folgender Grundlage zu eröffnen:

1. Der Kiffstaat soll anerkannt und vom Völkerbund mit einem Stand ähnlich dem von Afghanistan garantiert werden. 2. Der Sultan von Marokko soll von den Kiffleuten als oberster Führer anerkannt werden. 3. Das ganze Gebiet der Jeballa soll in den Kiffstaat einbeschlossen werden und das Nordufer des Uergha die sichtbare Staatsgrenze bilden. 4. Spanien soll Ceuta und Melilla als Verteidigungsbasis sowie die Eisenerzgruben südlich von Melilla behalten. 5. Die Kiffleute sollen die Erlaubnis erhalten, ein stehendes Heer zu unterhalten. 6. Für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes werde der Völkerbund gebeten, eine kleine Anleihe zu gewähren. 7. Frankreich und Spanien sollen Erleichterungen für Handel und Eisenbahnkonzessionen angeboten werden.

Diese Bedingungen würden, wie es heißt, von Abd-el-Krim angeboten, sobald Aussicht darauf bestünde, daß sie angenommen würden. Wie dasselbe Blatt erzählt, seien die Kiffleute gewillt, ein Drittel der französischen und ihre spanischen Gefangenen ohne Lösegeld freizulassen und ihre politischen Agenten aus dem französischen Protektorat zurückzuziehen.

Hundstagsaberglaube.

Man soll in solcher Zeit nicht heiraten.

Nach altem deutschen Volksglauben gehören die Hundstage, die vom 24. Juli bis zum 24. August sich erstrecken, zu den Unglückstagen. Man soll daher in dieser Zeit nicht Hochzeit machen, und in der ländlichen Bevölkerung wird das Heiraten in den Hundstagen noch heute vielfach vermieden. Im sächsischen Vogtland und im Erzgebirge pflegt man zu sagen, daß ein Mann, der in den Hundstagen heiratet, sich später unbedingt dem Trunk ergibt. In Thüringen wieder heißt es, daß ein Hundstagsfreier eine licherliche Frau bekommt, und in Deutschböhmen und in Kärnten ist die Ansicht verbreitet, daß die Frau, die in den Hundstagen heiratet, in der Ehe mehr Prügel als Essen bekommen werde. Dann gibt es wieder Gegenden, in denen man sagt, daß Hundstagshepaare bald der bittersten Not verfallen. Deshalb lautet auch ein alter bäuerlicher Spruch: „Am Hundstag gefreit, hat noch jeden gerent.“

Die Entstehung dieses Volksaberglaubens dürfte auf einen ganz einfachen Umstand zurückzuführen sein. In früheren Zeiten wurde der Erntezeit und vielleicht auch der Hitze wegen in vielen Gegenden während der Hundstage überhaupt keine Kirche abgehalten. Da aber eben nur vor dem Altar geschlossen werden konnten, bestand sozusagen keine Möglichkeit, in der Hundstagszeit zu heiraten. Außerdem hatten die Landleute in den Erntewochen auch gar keine Zeit, Hochzeit zu machen. So wurde aus ganz harmlosen Umständen ein Volksglaube, der sich hier und dort bis zum heutigen Tage erhalten hat.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 25. Juli 1925

□ Sonnenstich und Hitzschlag. Bei den Hundstagen, die wir jetzt durchleben, hört man leider hier und da wieder von vereinzelt Fällen von Sonnenstich und Hitzschlag. Der Sonnenstich wird durch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Körper hervorgerufen; der Hitzschlag kann aber auch bei bedecktem Himmel eintreten, wenn dämpfe Schwüle über der Erde lagert. Eine Abwehr gegen den Sonnenstich ist schon das Tragen eines leichten Strohhutes. Gegen den Hitzschlag schützt man sich, indem man an schwülen Tagen übermäßige Anstrengungen, besonders Wanderungen, die das Herz angreifen, vermeidet. Ist ein Hitzschlag eingetreten, so gilt es mit kalten Umschlägen dem Körper Kühlung beizubringen. Das Atmen muß durch Lüftung der Kleider erleichtert werden. Die Tätigkeit des Herzens ist künstlich zu stärken und zu steigern. Ein guter Trunk kühlen Wassers kann nicht schaden, auch ein Bad ist von wohlthuender Wirkung. Besonders vorsichtig müssen alle diejenigen sein, die in den heißen Tagen am offenen Feuer arbeiten.

□ Unterrichtsmaterial über Seefische. Die Fischereihafen-Vereinsgenossenschaft G. m. b. H. in Seestemünde hat ein Buch über die wichtigsten Seefische mit Abbildungen sowie ein Seefischkochbuch und eine Fischwandtafel herausgegeben, um weitesten Kreisen die Kenntnisse der

„Ich sehe, was ich sehe,“ sagte Herfurth, der ganz blind und toll vor Wut über die verschiedenen Zurechtweisungen geworden war; außerdem trug die reichlich geworfene Bowle dazu bei, ihn nicht die ganze Tragweite seiner Worte ermessen zu lassen, „nicht wundert nur, daß Schönstedt freiwillig den interessantesten Posten eines Hausfreundes bei einer so schönen Frau aufgeben will.“

„Herfurth, Sie sind nicht wert,“ rief Mellin erregt dazwischen; der andere fuhr aber unbeirrt fort:

„Fragen Sie ihn doch selbst, warum er erst so spät gekommen ist — wen er bei sich gehabt hat — ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie diese tugendstolze, erhabene Frau gegen 9 Uhr sich in sein Haus geschlichen und es erst zwei Stunden später in seiner Begleitung verlassen hat! Haben wahrscheinlich Abschied voneinander genommen!“

Triumphierend blickte er um sich. Es war, als ob sich bei seinen Worten ein lähmendes Entsetzen über die noch eben so fröhlich zechende und plaudernde Gesellschaft gelegt hätte — ganz plötzlich waren sie alle nüchtern, und vereinzelt Ausrufe wurden laut:

„E pfiu — E pfiu!“

Ein Augenblick war Schönstedt ganz fassungslos; dann sagte er ganz laut, mit fester, kalter Stimme:

„Ich erwidere darauf nur, daß Leutnant von Herfurth ein ganz ehrloser Mensch ist!“

Der also Beschimpfte wollte sich, blaß vor Wut, auf seinen Beleidiger stürzen, wurde aber zurückgehalten.

„Um Gottes willen, meine Herren,“ rief Mellin. Zitternd konnte Herfurth kaum hervorbringen:

„Ich fordere Benußung.“

„Jede!“ erwiderte Gernot verächtlich. „Mellin, wollen Sie das das Weitere in die Hand nehmen? — Ich bin mit allem einverstanden!“

Er grüßte.

„Gute Nacht, meine Herren!“

Dann ließ er sich draußen vom Diener seinen Mantel geben und trat ins Freie.

Sichtlich gemieden stand Herfurth da, und nur sehr zögernd hatte sich ein Leutnant, mit dem er in einer Kompanie stand, bereit erklärt, sein Sekundant zu sein. Nacheinander brachen die Herren auf.

(Fortsetzung folgt.)

drauf und wärzen unter furchbarem Krachen zusammen. Zahlreiche an dem Bau beschäftigte Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher sollen fünf Tote und etwa fünfzehn Schwerverletzte geborgen sein. Die Feuerwehr sowie Ärzte und Pflegerinnen waren sofort zur Hilfeleistung erschienen.

Bei der Notlandung verunglückt.

Baden (Schweiz), 23. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr ging bei einer Notlandung in der Nähe von Unterförschthal (Kanton Aargau) ein deutsches Verkehrsflugzeug zu Bruch. Einer der Insassen, ein Dr. Lindenberg, Baden-Baden, verunglückte tödlich; die drei übrigen Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Reise des kopenhagener deutschen Gesandten nach Jütland.

Kopenhagen, 23. Juli. Der deutsche Gesandte von Mutius ist von seiner Reise nach dem nördlichen Jütland zurückgekehrt, wo er die deutsche Konsulate besuchte. In Slagen legte er an dem Grabe der deutschen Marinekämpfer, die in der Skagerrakschlacht ums Leben gekommen sind, Kränze, nieder und traf Vorkehrungen für die künftige Instandhaltung des Grabes.

Wetter-Aussichten.

26. Juli Wolken, teils Sonne, streichweis Regen, Wind, 27. „ kaum verändert, [angenehm, 28. „ kaum verändert, 29. „ Sonne, Wolken, warm, 30. „ heiter, warm, Wind, 31. „ wenig verändert, 1. August, Sonne, warm.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Urteil im Hochverratsprozess Greiner und Haebig. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, süddeutscher Senat, hatten sich die 21-jährige Arbeiterin Maria Greiner und die 27-jährige Arbeiterin Haebig aus Stuttgart wegen Weibliche zum Hochverrat zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Greiner zu acht Monaten Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe, die Haebig zu sechs Monaten Ge-

fängnis, 100 Mark Geldstrafe. Der Greiner wird die volle Untersuchungshaft und die Geldstrafe, bei der Haebig ein Monat und die Geldstrafe auf die Strafe angerechnet.

§ Ein neues französisches Schandurteil. Das Kriegsgericht von Amiens hat den Oberleutnant Wächter zum Tode verurteilt, weil er während des Krieges angeblich ohne kriegsgerichtliches Verfahren Bewohner des Mienebezirks habe erschossen lassen, da diese französische und englische Soldaten in ihren Häusern verborgen gehalten hätten.

§ Ein Todesurteil. Nach zweitägiger Verhandlung hat das Konstanzer Schwurgericht den 29 Jahre alten Landwirt Erich Mayer aus Königsberg in Ostpreußen, der am 22. März d. J. den Besitzer des Backhofes bei Heiligenberg, Johannes Schaefer, erschossen hatte, zum Tode verurteilt. Frau Schaefer, die Ehefrau des Ermordeten, mit der der Angeklagte ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, wurde wegen Beihilfe zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 23. Juli.

* Börsenbericht. Auch an der Börse herrscht Hundstagsstimmung und das Geschäft ist äußerst träge. Trotz vorübergehend leichter Erholung veränderten sich per Saldo die Kurse auf den einzelnen Märkten kaum. Auch am Markt der inländischen Anleihen war das Geschäft nicht sonderlich groß. Der Geldmarkt lag ebenfalls ziemlich unverändert, tägliches Geld 8-9,50%, monatliches Geld 10-11,50%.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,44; holl. Gulden 168,66-169,08; Danzig 80,83 bis 81,03; franz. Frank 19,71-19,75; belg. 19,35-19,39; Schweiz. 81,45-81,65; Italien 15,31-15,35; schwed. Krone 112,66-112,94; dän. 91,88-92,12; norweg. 76,32 bis 76,52; tschech. 12,43-12,47.

* Butter. 1. Qualität 1,80 M., 2. Qualität 1,63 M., abfallende Qualität 1,43 M. für 1 Pfund.

* Eierbörse. a) für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 14½, frische Inlandsener über 55 Gr. 12-12½, frische Inlandsener unter 55 Gramm 11½, b) für ausländische Eier: extra große Eier 13½-14½, große Eier 11½ bis 12, normale Eier 9½-10½, abweichende Eier 7½ bis 8½, kleine und Schmutzeier 7½-8½. Witterung heiß. Tendenz behauptet.

* Keine Kohlenpreiserhöhung. Gegenüber Zeitungs-meldungen, die neuerdings wissen wollen, daß innerhalb des rheinisch-westfälischen Kohlenbunds erwogen werde, durch eine starke Kohlenpreiserhöhung eine Abgabebesserung zu ermöglichen, verlautet, daß die Bundesleitung nach wie vor auf dem Standpunkte steht, daß eine Preiserhöhung der Ruhrkohle gegenwärtig nicht in Frage kommt.

* Produktentörse. Für inländisches Material und für handelsrechtliche Lieferung war die Tendenz stetig, teilweise etwas fester, weil die intensive Feldarbeit den Ausbruch des Sommerregens fürchtete. Immerhin sorgte das Geldbedürfnis der Landwirte dafür, daß nahe Ware verhältnismäßig mehr als Augustlieferung angeboten wird. Die erhöhten Preise späterer handelsrechtlicher Lieferung hingen wohl damit zusammen, daß man in Handelskreisen verschiedentlich von der Aussicht sprach, daß die Getreideernte schon Mitte August in Kraft treten könnte. Gerste in Wintergerste etwas weniger angeboten, Hafer in alter Ware mehr, aber zu teuer angeboten, so daß sich Käufer wegen der so viel billigeren Preise für den zu erwartenden neuen Hafer mit geringerem amerikanischen Material behelfen. Weizen sehr still. Futterartikel für später fester.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. in Reichsmark.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizfl. f. Brl.	13,2	13,2
pommersch.	—	—	Kogfl. f. Brl.	13,5	13,5
Hogg., märk.	187-192	187-192	Kaps	340-345	340-345
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Grbf.	28-34	29-34,5
Futtergerste	198-212	198-212	fl. Speiserbf.	25-26,5	25-26,5
Braugerste	184-190	184-190	Futtererbf.	23-26,5	23-26,5
Hafer, märk.	240-255	248-255	Peluschken	23-26,5	23-26,5
pommersch.	—	—	Niederböhnen	24-26	24-26
westpreuß.	—	—	Widen	26-28	26-28
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12-13,5	12-13,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15,0-16,5	15,0-16,5
Wln. br. inf.	—	—	Sera-ella	—	—
Ead (feinf.)	—	—	Kapstücken	16,5-16,6	16,3-16,5
Mrt. u. Not.)	33-35,5	33,3-35,5	Leinfuchen	22,7-23	22,7-23
Hoggemehl	—	—	Trodenschl.	11,6-11,8	11,5-11,7
p. 100 Kil. fr.	—	—	bw. Zuckeln	17,5-19	18-19
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	9,6-9,7	9,6-9,7
inf. Ead	27-29	27,2-30	Kartoffel.	26-26,2	25,8-26

Schriftleitung Wth. Bell jr., Halber i. Westf.

Wer ein wirklich

erstklassiges
Patent-Piano

mit Klangsteg
(Staatsmedaille,
Gold, Aus-
stellungspreise)

Flügel

oder

Harmonium

anschaffen will,
wende sich direkt
an die

**Hof-Piano-u.
Flügelabrik**

Roth & Junius

Hagen i. W.

Bahnhofstraße 29

Filiale:
Berlin am Zoo.

Lieferung franko.
Zahlungserleichterung.

Stimmungen u. Reparaturen
Stets Gelegenheitskäufer.
In Sonder-Abteilung
Gramophone und Platten.

Der

Sterilisierapparat

von

WECK

Ist das zuverlässige
Frischhaltungsgerät.

Töten der Bakterien
und Luftabschluß

zugleich

durch Erhitzen.

Überzeugen Sie sich
dass jedes Stück die
Marke **WECK** der
Firma **WECK** Oflingen
trägt.

Daher das Wort
ein **weck'en**

Niederlage bei:

W. Bell jr., Halver.

Gust. Schröder,

Schalkmühle.

Beckumer

Zement

Bonner

Zement

Sackkalk, Gyps,
Schwemmsteine,
sämtliche Sorten

Sand

hat stets auf Lager

Dr. Döhrer,

Dhl-Rönjahl.

Frieda Kemper

Studien-Aff.

Dr. Heiermann

Verlobte.

Kierspe-Bhf.

Dortmund

In der Mark

Im Juli 1925.

Nachruf!



Soeben starb unser langjähriger
treuer Arbeiter und Mitarbeiter

Herr Friedrich Jakobi.

Seit 21 Jahren hat der Entschlafene ununterbrochen als Arbeiter und Mitarbeiter in unseren Reihen gestanden, er war ein seltenes Vorbild von Pflichttreue und Arbeitsamkeit.

Sein vorbildliches Leben treuen Schaffens wird uns stets in guter Erinnerung bleiben.

Er ruhe in Frieden!

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter
der Firma **Heinr. Jung & Co.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des 5. Nachtrages zur Ordnung betr. die Erhebung einer Hundsteuer im Kreise Altkreis vom 2. Mai 1925 sind sämtliche Hundehalter im Amte Halver verpflichtet die von der Amtsverwaltung beschafften Hundesteuermarken gegen Erstattung der baren Auslagen im Amtshaus, Zimmer 13 in Halver und in der Geschäftsstelle Schalksmühle Bahnhofstr. 5 bis 15. August 1925 abzuholen.

Hundehalter, die ihre Hunde nach diesem Zeitpunkte ohne Steuermarken umherlaufen lassen, machen sich strafbar.

Halver, den 23. Juli 1925.

Der Amtmann.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner

Anzeiger

Buchdruckerei

Halver i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 26. Juli Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Schmidt II aus Bochum, Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Sitzung. Dienstag abds. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung des Helfertreffes. Freitag, 8 Uhr Kirchl. Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 25. Juli abds. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag, 26. Juli 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde, 5.30 Uhr Jungfrauenverein, Bericht von Fr. Beder über die Tagung in Bremen, 8 Uhr Jünglingsverein, Montag abds. 8.30 Uhr Jungfrauenverein-Unterhaltungsabend, Dienstag abds. 8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch 8.30 Uhr Jünglingsverein, Donnerstag abds. 8.30 Uhr Blautreuverein. Freitag abds. 8.30 Uhr Bibelstunde Missionar Rudersdorf.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Samstag, 25. Juli abends 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Vortrag Sittlichkeitsbestrebung und ihre Grundlage Sonntag morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde. 1.30 Uhr Sonntagsschule Ausflug nach Unter-Langenscheid. Mittwoch, abds. 8.30 Uhr Bibl. Vortrag H. Lipperhoff.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 26. Juli 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst, Sup. Turd, 9.15 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde, Montag 8.30 Uhr Männerchor, Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein, Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein Bibelbesprechung Freitag 8.30 Uhr Psalmenchor Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch 4 Uhr Frauenhilfe Lösenbach. 8 Uhr Psalmenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor.

Verreise

vom 1. Aug. bis 31. Aug. 1925.

Dr. Hueck,
Lüdenscheid.

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen

— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.

Telefon 192.

Lebertran wird leicht ranzig im Sommer.

Wörishofener

Kinderkalksaft

ist wohlschmeckend haltbar und von uner-
reichter Qualität. Zahlreiche Anerkennungen.
Allein echt:

Wörishofener-Naturheil, Elberfeld.

Niederlage:

Halversche Med.-Drogerie Carl Menke, Halver.

Inferieren bringt Gewinn!



halbe Arbeit,
billiges
Waschen und
die Wäsche
tadellos!

HENKO

Henkel's Wasch- u.
Bleich-Soda, das
Einweichmittel.
Unübertroffen für
Wäsche und Haus-
putz!

Zur Bade-Reise

empfehle ich in besonders
geschmackvoller Ausführung

Bademäntel von 18.- an

Badetücher 130/185 u. 155/180 cm

groß, weiß u. farbig von 12.- an

Kamelhaarreisedecken

von 45.- an

Sportwesten von 18.- an

M. Mommer, Lüdenscheid,

Wilhelmstraße 3.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Zeilinger & Winkel-
mann, Spaethe, etc.

Fernruf 4165.

Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.

Das Haus der Marken-Klaviere

Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Neu eingetroffen

Eine große Sendung

Korbf Flaschen

in den Größen von

5, 10, 15, 20, 25, 30, u. 50 Ltr.

Eine Auto-Ladung

Einmach-Gläser

zum Zubinden.

Ferner empfehle

Gährrohren, Spunde

und Korken.

Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bhf.

Schützengesellschaft Halver.

Sonntag, den 26. Juli

Schluß d. Medaillenschießens

ab Sonntag, 2. Aug.

Vergleichsschießen.

Wir suchen für schnell-
sten Eintritt tüchtigen,
jüngeren

**Automaten-
steller**

der möglichst auf Offen-
bacher Automaten ringe-
arbeitet ist, sowie

jüng. Mädchen.

Kemper & Kleinhuis,

Halver, Fernruf 79

Erhalte jetzt 2 mal
wöchentlich, Montage
und Freitag

frisches

Michelbrot.

Erich Lausberg

Anschlag.

Hannibal

Schlamm- und

Jauche-Pumpen

für Hand- u. Kraftbetrieb

liefern zu günstigen

Bedingungen

Elektro-Motoren-

Reparatur - Werkstatt

Gebr. Turck, Halver

Berlinerstr. 20 Telefon 35

Einen

Federfrachtwagen

40 Ctr. trag mit Hube,

1 Karre,

1 Egge,

1 Pflug,

1 Hackelmaschine

alles so gut wie neu und

mehrere gute

**Milch-
Rühe**

verkauft

Dr. F. Heltmann,

Vollme i. W.

Pianos

Flügel

Sprechapparate

auch auf Teilzahlung

Pianohaus Schäfer

Hagen, Neumarkt

Stimmungen, Reparaturen.